

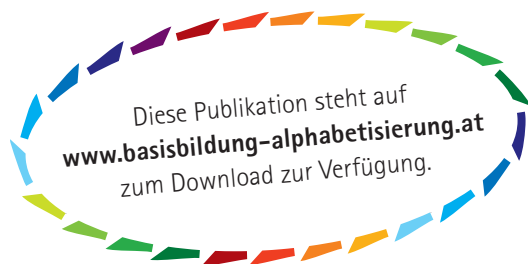
Themenbereich

**WIRTSCHAFT UND
GESELLSCHAFT IM
21. JAHRHUNDERT.
VERÄNDERUNGEN
IN ARBEITSWELT
UND FREIZEIT.**

Fachbereich Deutsch

**KOMMUNIKATION
UND GESELLSCHAFT**





IMPRESSUM

**FACHBEREICH DEUTSCH –
KOMMUNIKATION UND GESELLSCHAFT**
THEMENBEREICH:
WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT IM
21. JAHRHUNDERT – VERÄNDERUNGEN
IN ARBEITSWELT UND FREIZEIT

Unterrichtsbeispiel

Autorinnen:

Mag.^a Sonja Muckenhuber
(Grundbildungszentrum der VHS Linz)
Mag.^a (FH) Ekaterina Lingur
(Grundbildungszentrum der VHS Linz)

Linz, Dezember 2013/August 2014



Diese Publikation entstand im Rahmen des Projekt-
netzwerks In.Bewegung IV, Netzwerk Basisbildung
und Alphabetisierung in Österreich.

Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds
und aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung
und Frauen



INHALTSVERZEICHNIS

■ 01 ZIELGRUPPE	4
■ 02 THEMA	4
■ 03 NOTWENDIGE VORAUSSETZUNGEN / VORKENNTNISSE	4
■ 04 ÜBERBLICK	5
■ 05 DESKRIPTOREN	6
■ 06 MÖGLICHKEITEN DER UMSETZUNG	8
Sequenz 1: Einstieg ins Thema Arbeitswelt	8
Szenario 1.1: Arbeit im Jahr 2013 – Arbeit früher	9
Szenario 1.2: Arbeit in der Werbung – Arbeit in der Realität	11
Sequenz 2: Veränderungen in der Arbeitswelt im 21. Jahrhundert	12
Szenario 2.1: „Wie wir morgen arbeiten. Zehn Trends in der Berufswelt“	13
Sequenz 3: Die österreichische Arbeitswelt in Zahlen	15
Szenario 3.1: Statistische Daten, Interpretation	16
■ 07 HANDOUTS	18
■ 08 TABELLENVERZEICHNIS	36
■ 09 QUELLENVERZEICHNIS	36

1. ZIELGRUPPE

Lernende der Basisbildungskurse, die schon gut lesen und schreiben können und mit dem Kursangebot ein Anschlussniveau zu weiterführenden Bildungsangeboten erreichen wollen.

2. THEMA

In diesem Beispiel wird das Thema „Veränderungen in Arbeitswelt und Freizeit“ behandelt. Für die Lernenden der Basisbildungskurse ist dieses Thema von Bedeutung, da es einerseits über persönliche Erfahrungen sehr gut reflektieren lässt und alltagsbezogen ist und andererseits in der Verordnung zur Durchführung der Pflichtschulabschluss-Prüfung als relevantes Thema explizit genannt wird.

Den Kern des Beispiels bildet ein Text aus einer aktuellen Tageszeitung, der die wichtigsten Veränderungen in der Arbeitswelt sehr übersichtlich darstellt. Als inhaltlicher Impuls soll er zur (Selbst-) Reflexion führen. Weitere Unterthemen, die in diesem Beispiel vorkommen oder gestreift werden, sind „Arbeitsbedingungen früher“, „Berufsbilder in Medien“, „Meine Potentiale“ sowie Zahlen zu dem Thema „Erwerbspersonen in Österreich 2004–2001“.

Das Beispiel eignet sich gut als Anknüpfungspunkt zu den Themengebieten Freizeit, Zeitmanagement, Arbeitsformen, Globalisierung und Sozialstaat/Sozialleistungen.

3. NOTWENDIGE VORAUSSETZUNGEN/VORKENNTNISSE

- Die Methode „Mindmap“ ist bekannt
- Grundregeln der Groß-/Kleinschreibung sind bekannt
- Grundregeln und Unterschiede der „dass-das“-Verwendung sind bekannt
- Die Begriffe „die absolute Zahl“, „Prozent“ und das Ausrechnen des Prozentanteils sind bekannt
- Die TeilnehmerInnen sind mit einfachen (Balken)-Diagrammen vertraut

Sequenz		Szenario/Inhalt		Methode/Sozialformen	Dauer in Min.	Seite
Nr.	Bezeichnung					
1	EINSTIEG INS THEMA ARBEITSWELT	1.1	ARBEIT IM JAHR 2013 - ARBEIT FRÜHER	Videoimpuls Brainstorming Partnerarbeit Diskussionsrunde Einzelarbeit PC-unterstützte Gruppen- arbeit	ca. 85	9
		1.2	ZUSATZAUFGABE: ARBEIT IN DER WERBUNG - ARBEIT IN DER REALITÄT	Einzelarbeit Gruppenarbeit Präsentation Collageerstellung	ca. 60+	11
2	VERÄNDERUN- GEN IN DER ARBEITSWELT IM 21. JAHR- HUNDERT (SCHWERPUNKT SPRACHE)	2.1	TEXT: „WIE WIR MORGEN ARBEITEN. ZEHN TRENDS IN DER BERUFS- WELT“ Arbeitsblätter 1-8	Einzelarbeit Paararbeit Gruppenarbeit Diskussionsrunde Mindmap	ca. 150	13
3	DIE ÖSTER- REICHISCHE ARBEITSWELT IN ZAHLEN (SCHWERPUNKT MATHEMATIK)	3.1	STATISTISCHE DATEN: INTERPRETATION, WEITERE BERECHNUNGEN AUF DEREN BASIS Arbeitsblätter 9-12	Gruppenarbeit Paar-/Einzelarbeit Diskussionsrunde Brainstorming	ca. 60	16

5.

DESKRIPTOREN

Deskriptoren Sprache	Sequenz	Szenario
TEXTE VERSTEHEN UND GESCHICHTLICHE UND GESELLSCHAFTLICHE ZUSAMMENHÄNGE HERSTELLEN		
1. Texte formal und inhaltlich erschließen	2, 3	2.1
2. Aus Texten Fragen ableiten	2	2.1
3. Textsorten und ihre Funktionen unterscheiden	2, 3	2.1
4. Texte reflexiv und kritisch erfassen	2	2.1
5. Unterschiedliche Medien als Informationsquelle kritisch nutzen	1, 2, 3	1.1, 1.2, 2.1
SCHREIBEN UND STANDPUNKTE DARLEGEN		
6. Informationen bearbeiten und schriftlich mitteilen	1, 2	1.1, 1.2, 2.1
7. Grundregeln der Rechtschreibung sowie Grammatik richtig anwenden	1, 2	1.1, 2.1
PARTIZIPIEREN UND MÜNDLICH KOMMUNIZIEREN		
8. Aktiv zuhören und sich konstruktiv an einem Gespräch beteiligen	1, 2, 3	1.1, 1.2, 2.1
9. Informationen mündlich einholen und weitergeben	1, 2, 3	1.1, 1.2, 2.1
10. Varietäten von gesprochener Sprache erkennen und einordnen	1, 2, 3	1.1, 1.2, 2.1
11. Sprache anlassgemäß, partnerInnengerecht und sozial verantwortlich gebrauchen	1, 2	1.1, 1.2, 2.1
12. Formales und kreatives Gestaltungspotential von Sprache nutzen und Inhalte präsentieren	1, 2, 3	1.1, 1.2, 2.1
13. Grundlegenden Wortschatz und Grundgrammatik richtig verwenden	1, 2, 3	1.1, 1.2, 2.1
14. Anliegen vorbringen, Meinungen vertreten und Position beziehen	1, 2, 3	1.1, 1.2, 2.1
15. Sprache zur Gestaltung und Reflexion der politischen und gesellschaftlichen Wirklichkeit nutzen	1, 2, 3	1.1, 1.2, 2.1

5.

DESKRIPTOREN

Deskriptoren Mathematik	Sequenz	Szenario
DARSTELLEN UND MODELL BILDEN		
1. einen konkreten Sachverhalt erfassen, mathematische Beziehungen darin erkennen und darstellen	3	3.1
2. Mathematische Darstellungen analysieren	3	3.1
3. Lösungsorientierter Umgang mit Zahlen	3	3.1
4. Sachverhalte in unterschiedlicher Form darstellen und für eine Problembearbeitung eine geeignete Darstellungsform auswählen	3	3.1
5. Grafische und tabellarische Darstellung sowie richtiger Umgang mit statistischen Daten	3	3.1
DOKUMENTIEREN UND INTERPRETIEREN		
6. Interpretation von mathematischen Darstellungen in einem spezifischen Kontext	3	3.1
ARGUMENTIEREN UND BEGRÜNDEN		
7. Verständnis von grundlegenden mathematischen Fachbegriffen	3	3.1
8. Begründung von Entscheidungen und Ergebnissen (z.B. für die Verwendung eines bestimmten mathematischen Modells) sowie Argumentationen nachvollziehen und beschreiben	3	3.1
9. Mit Hilfe der Mathematik Alltagssituationen und gesellschaftspolitische Vorgänge beurteilen	3	3.1

SEQUENZ 1: EINSTIEG INS THEMA ARBEITSWELT

ZIELE

- Überprüfung und Systematisierung der vorhandenen Kenntnisse über die Arbeitswelt und deren Veränderungen
- kritische Reflexion der bereits verankerten Vorstellungen von Berufsbildern, der gängigen medialen Klischees
- Fremdwörter zu dem Thema „Arbeitswelt“

METHODE

- Brainstorming
- Videoimpuls
- Präsentation

SOZIALFORM

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit
- Diskussionsrunde
- PC-unterstützte Gruppenarbeit

DAUER

- ca. 105 min.

BENÖTIGTE HILFSMITTEL

- Flipchart
- Pinnwand
- Moderationskoffer
- Laptop mit Internetzugang
- Beamer mit Lautsprecher
- Werbeprospekte, Zeitschriften

SEQUENZ 1: EINSTIEG INS THEMA ARBEITSWELT

SZENARIO 1.1

ca. 85 min.

ARBEIT IM JAHR 2013 – ARBEIT FRÜHER

- Brainstorming zum Thema „Arbeit im Jahr 2013“
- Die Ergebnisse fixiert die/der TrainerIn auf dem Flipchart mit dem Titel „Arbeit jetzt“
- In Partnerarbeit besprechen die TeilnehmerInnen folgende Fragen und machen dazu Notizen: Wie war die Arbeit vor 10 Jahren? Vor 20 Jahren?
- Die Ergebnisse werden im Plenum besprochen und auf dem zweiten Flipchart „Arbeit früher“ aufgeschrieben
- Videoimpuls (Charlie Chaplin „Modern Times“ (Abschnitt 01:24-06:20) <http://www.youtube.com/watch?v=YDrmKbOgAbk>)
Fragen vor dem Anschauen:
 - Wie war die Arbeit früher?
 - Was war typisch?
- Besprechung nachher
 - Ergänzung der bereits vorhandenen Flipcharts „Arbeit jetzt“ und „Arbeit früher“
- Vergleich der Begriffe auf den beiden Flipcharts und Besprechung folgender Fragen:
 - Was hat sich verändert?
 - Was fällt Ihnen noch zu dem Thema Veränderung in der Arbeitswelt ein? Welche Begriffe fallen Ihnen ein?

Diese Fragen machen ersichtlich, welche unterschiedlichen Bilder in den Köpfen existieren.

Diese Unterrichtssequenz könnte in einem EDV-Raum durchgeführt werden. Die Lernenden tippen im Plenum gesammelte Begriffe zu dem Thema „Veränderungen in der Arbeitswelt“ ein und erstellen daraus Wortwolken mit dem Programm Wordle (www.wordle.net). Ansonsten könnte es auch die/der TrainerIn mit dem (an den Beamer angeschlossenen) Laptop erstellen.

SEQUENZ 1: EINSTIEG INS THEMA ARBEITSWELT

SZENARIO 1.1

ARBEIT IM JAHR 2013 – ARBEIT FRÜHER

Eine andere Möglichkeit wäre, dass die Antworten auf Moderationskärtchen geschrieben und auf einer Pinnwand aufgehängt werden.

Ableitend daraus lassen sich auch einige Grammatikübungen gestalten:

- die ausgewählten Begriffe mit Artikel und/oder im Plural aufschreiben
- verwandte Verben ausarbeiten
- Zu dem Thema „Berufe früher – Berufe jetzt“ doppelseitige Kärtchen vorbereiten: auf einer Seite steht der Begriff/Beruf, auf der anderen Seite befindet sich ein Bild dazu. Mit Hilfe des Bildes „unterstützen“ die schwächeren TeilnehmerInnen die/den PartnerIn beim Lesen.
- „Hören auf Wette“

SEQUENZ 1: EINSTIEG INS THEMA ARBEITSWELT

SZENARIO 1.2

ARBEIT IN DER WERBUNG – ARBEIT IN DER REALITÄT

*Aufgabenstellung ca. 20 min.
+ selbständige Arbeit + Prä-
sentation am Ende 40 min.*

Als begleitendes Projekt zu allen Modulen des Themas wird von der ganzen Gruppe ein Plakat/eine Collage „Arbeit in der Werbung – Arbeit in der Realität“ erstellt.

- Die/der TrainerIn präsentiert in der Gruppe das Format (z.B. zwei zusammengeklebte Flipchart-Blätter) der Collage mit der Überschrift und erklärt die Aufgabe
- Besprechung des zeitlichen Rahmens (z.B. Zeit für die Materialsuche, Termine für die gemeinsame Gestaltung, Besprechung/Präsentation)
- Die TeilnehmerInnen besprechen miteinander den Inhalt der Collage und suchen aus Werbeprospekten bzw. Zeitschriften einige passende Bilder/Überschriften aus.
- Weitere Materialien werden selbständig außerhalb des Kursgeschehens gesucht
- Präsentation der ausgearbeiteten Collagen bei der letzten Unterrichtseinheit

Dieses Projekt könnte einen Impuls für das Auseinandersetzen mit neuen technischen Mitteln (z.B. digitale Kamera, Fotofunktion bei Handys für die Erstellung benötigter Fotos) darstellen. Auch Internetrecherche, Farbkopieren, Scannen und Drucken könnte bei diesem Projekt geübt werden.

Weitere mögliche Themen: typische Frauenberufe/Männerberufe in der Werbung, ...

SEQUENZ 2: VERÄNDERUNGEN IN DER ARBEITSWELT IM 21. JAHRHUNDERT

SCHWERPUNKT SPRACHE

ZIELE

- sinnerfassendes Lesen, Training der Fähigkeit, das Wichtigste aus dem Text(abschnitt) herausfinden/filtern zu können
- Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema „Veränderungen“
- Strukturierte Analyse/Überprüfung eigener Potentiale im Bezug auf den Arbeitsmarkt
- Wiederholung: Klein-/Großschreibung
- Wiederholung: Dass – das – Sätze

METHODE

- Mindmap

SOZIALFORM

- Einzelarbeit
- Paararbeit
- Gruppenarbeit
- Diskussionsrunde

DAUER

- ca. 150 min.

BENÖTIGTE HILFSMITTEL

- Moderationskärtchen
- Moderationskoffer
- Pinnwand

Die TeilnehmerInnen lesen selbständig den Text „Wie wir morgen arbeiten. Zehn Trends in der Berufswelt“ (nach Sibylle Haas) (Arbeitsblatt 1) – ca. 20 min.

Der Originaltext wird ebenso an die TeilnehmerInnen ausgeteilt (Arbeitsblatt 2)

SEQUENZ 2: VERÄNDERUNGEN IN DER ARBEITSWELT IM 21. JAHRHUNDERT

SZENARIO 2.1

„WIE WIR MORGEN ARBEITEN. ZEHN TRENDS IN DER BERUFSWELT“

Arbeitsauftrag 1 (ca. 35 min.)

- Arbeit an Fremdwörtern und schwierigen bzw. zusammengesetzten Wörtern: Jede/r markiert im Text die fremdsprachigen Wörter z.B. rot und schwierige bzw. zusammengesetzte Wörter z.B. grün.
- In der Paararbeit schreiben die TeilnehmerInnen insgesamt zwei Fremdwörter auf Moderationskärtchen, die sie auch anderen erklären können. Die Moderationskärtchen werden an der Pinnwand aufgehängt.
- Die Wörter werden gemeinsam besprochen und erklärt, die deutschen Äquivalente dafür gefunden. Das Wort „Trend“ gehört unbedingt inhaltlich ausgearbeitet.
- Vorschlag: die TeilnehmerInnen bilden mit diesen Fremdwörtern neue Sätze, in welchen das Wort in neuem Zusammenhang/Kontext vorkommt.

Arbeitsauftrag 2 (ca. 25 min.)

- Arbeit am Textinhalt (Arbeitsblatt 3) – Paararbeit
- Die TeilnehmerInnen bekommen Arbeitsblatt 3, auf dem die 10 Trends aufgelistet sind. Die Aufgabe der TeilnehmerInnen ist, aus dem Text schlüssige Wörter zu jedem Trend zu finden und aufzuschreiben.

Arbeitsauftrag 3 (ca. 20 min.)

- Arbeit am Textinhalt (Arbeitsblatt 4) – Gruppenarbeit
- Aufgabenstellung: in der Gruppe besprechen und auf dem Arbeitsblatt positive und negative Folgen jeder Veränderung der Arbeitswelt fixieren.
- Nach 15 min. Gruppenarbeiten werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

SEQUENZ 2: VERÄNDERUNGEN IN DER ARBEITSWELT IM 21. JAHRHUNDERT

SZENARIO 2.1

Arbeitsauftrag 4 (ca. 20 min.)

„WIE WIR MORGEN ARBEITEN. ZEHN TRENDS IN DER BERUFSWELT“

- Selbstreflexion – Einzelarbeit (Arbeitsblatt 5 und Arbeitsblatt 6)
- Begriff „Potential“ und die Methode „Mindmap“ sollen bekannt sein bzw. erklärt werden.
- Unterstützend kann das Arbeitsblatt 6 „Wortwolke“ verwendet werden.

Nach 10 min. individueller Arbeit findet die Besprechung im Plenum statt. Der Trainer/die Trainerin sind gefordert, sensibel mit den Meldungen der Lernenden umzugehen und den stärkeren Fokus auf vorhandenes Potential zu legen.

BEISPIELE FÜR WORTSCHATZRELEVANTE SPRACHSTRUKTURÜBUNGEN

Arbeitsauftrag 5 (ca. 15 min.)

- Wiederholungsübung in der Einzelarbeit zu dem Thema „Klein/Großschreibung“ (Arbeitsblatt 7)
- Die TeilnehmerInnen bekommen Arbeitsblätter. Die Aufgabe besteht darin, den Textausschnitt in Bezug auf Klein-/Großschreibung korrekt zu schreiben.

Arbeitsauftrag 6 (ca. 15 min.)

- Wiederholungsübung in der Einzelarbeit zu dem Thema „Dass – das“ (Arbeitsblatt 8)
- Weitere Möglichkeiten: die TeilnehmerInnen sollen „dass-Sätze“ zu dem Thema bilden.

SEQUENZ 3: DIE ÖSTERREICHISCHE ARBEITSWELT IN ZAHLEN

SCHWERPUNKT MATHEMATIK

ZIELE

- Verstehen von statistischen Daten und deren Zusammenhängen schaffen
- In Tabellen zu orientieren und notwendige Informationen rauszuholen lernen/üben
- Prozentrechnung üben
- Vergleichen üben

METHODE

- Gruppenarbeit
- Paar-/Einzelarbeit
- Brainstorming
- Diskussionsrunde

DAUER

- ca. 60 min.

BENÖTIGTE HILFSMITTEL

- Overheadprojektor
- Flipchart
- Moderationskoffer
- Pinnwand

SEQUENZ 3: DIE ÖSTERREICHISCHE ARBEITSWELT IN ZAHLEN

SZENARIO 3.1

STATISTISCHE DATEN, INTERPRETATION

Alle Arbeitsaufträge werden auf Basis der Tabelle „Erwerbspersonen nach Erwerbsstatus, beruflicher Stellung und Geschlecht“ von Statistik Austria gestellt. Für TrainerInnen und Interessierte steht diese Tabelle (Arbeitsblatt 9) als bearbeitete Vollversion zur Verfügung.

Am Anfang werden die Begriffe aus der Tabelle „alle erwerbsfähige Personen“, „Erwerbstätige“, „unselbständig/selbständig Erwerbstätige“, „Ein-Personen-Unternehmen“, „Arbeitslose“ besprochen – ca. 5 min.

Arbeitsauftrag 1 (ca. 20 min.)

- Arbeitsblatt 10: Subtrahieren, Prozentrechnung
- Die Aufgaben von Arbeitsblatt 10 sind für die Gruppenarbeit gut geeignet.
- Anmerkung: je nach Niveau der TeilnehmerInnen kann die Tabelle auch auf nur unbedingt Notwendiges reduziert werden (Jahre 2004, 2005, 2008, 2011)

WEITERE MÖGLICHE ÜBUNGEN:

- für die erste Aufgabe auf einem Flipchart ein einfaches Balken-Diagramm erstellen.
- für die zweite und dritte Aufgabe auf einem Flipchart ein einfaches Balken-Diagramm „Arbeitslosigkeit 2005 und 2008“ in Prozenten und/oder absoluten Zahlen erstellen.

SEQUENZ 3: DIE ÖSTERREICHISCHE ARBEITSWELT IN ZAHLEN

SZENARIO 3.1

Arbeitsauftrag 2 (ca. 30 min.)

STATISTISCHE DATEN, INTERPRETATION

- Arbeitsblatt 11: Subtrahieren, logisches Denken (Arbeit im Plenum)
- Alle Aufgaben beziehen sich auf das Balkendiagramm, daher wird am Anfang gemeinsam besprochen, welche Informationen grafisch dargestellt sind.
- Am Ende der Übung kann der Trend „Dienstleistungsgesellschaft“ diskutiert werden. In Form des Brainstormings sammeln die TeilnehmerInnen zu dem Begriff „Ein-Personen-Unternehmen“ mögliche Berufe.
- Weitere mögliche Besprechungsfrage: Vorteile und Nachteile der Selbständigkeit.

Arbeitsauftrag 3 (ca. 10 min.)

- Arbeitsblatt 12: Prozentrechnung, Vergleichen (Einzel- oder Paararbeit)
- Anmerkung: je nach Niveau der TeilnehmerInnen kann die Tabelle auch auf nur Notwendiges reduziert werden (Jahr 2009).
- Weitere mögliche Besprechungsfrage: Vorteile und Nachteile des unselbständigen Arbeitsverhältnisses.

Wie wir morgen arbeiten. Zehn Trends in der Berufswelt.

nach Sibylle Haas



Flexibles Arbeiten jenseits des Büros, projektbezogene Aufträge, wachsende Bedeutung von Wissen: Die Arbeitswelt wandelt sich rasch - und stellt die Beschäftigten vor neue Herausforderungen. Denn sie müssen mit größerer Unsicherheit leben und lernen, sich ständig zu vermarkten. Ein Überblick über die wichtigsten Entwicklungen in der Arbeitswelt.

Nichts bleibt wie es ist. Das klingt banal. Für viele Menschen sind Veränderungen jedoch schwierig. Sie reagieren mit Angst und Widerstand – und manchmal mit Verdrängung. Das ist in der Arbeitswelt nicht anders als sonst auch.

Und es verändert sich ständig irgendetwas: Alte Berufe verschwinden und neue entstehen, Wissen veraltet und neue Fähigkeiten sind gefragt. Gestern wurde gelobt, wer seinem Arbeitgeber ein Leben lang treu blieb. Heute ist begehrt, wer sich in mehreren Jobs qualifiziert hat.

Am deutlichsten haben sich die Bedingungen, unter denen die Menschen arbeiten, gewandelt. Noch vor 100 Jahren war die Fabrik das Zentrum der Arbeiter. Große Industrieanlagen beherrschten die Arbeitswelt. Es ging darum, die Arbeit sicherer zu machen, sodass die Menschen unversehrt ihre Tätigkeit verrichten konnten.

Auch heute sind die Arbeitsbedingungen an die Menschen anzupassen. Humanisierung in der modernen Arbeitswelt bedeutet zum Beispiel, psychische Belastungen zu mindern oder den Zeitdruck abzufedern, den die Mobilität mit sich bringt. Zehn Trends, welche die Arbeitswelt von morgen bestimmen, haben sich herauskristallisiert.

10 wichtige Veränderungen in der Arbeitswelt

■ 1 | Die Mobilität



Die digitale Revolution fordert die Gesellschaft heraus und löst die alten Strukturen teilweise auf. „Den“ festen Arbeitsplatz wird es bald nicht mehr geben. Schon heute arbeiten viele dank Laptop und Handy (Smartphone) mobil. Damit sind für Firmen die Mitarbeiter ständig und überall verfügbar. Zeitgrenzen lösen sich auf. Arbeitstage von 9 bis 17 Uhr werden seltener. Immer mehr Menschen bestimmen ihre Arbeitszeit und Freizeit selbst. Die Balance zu finden und Grenzen zu ziehen wird zu der großen Herausforderung.

■ 2 | Das Wissen



Wissensarbeit ist zu einer Hauptform der Erwerbsarbeit geworden. Projektarbeit im Team ist auf dem Vormarsch. Hierarchien sind von gestern. Der Erfolg von Firmen hängt von der Kreativität und der Zusammenarbeit der Wissensarbeiter ab. Job benutzt.

■ 3 | Die Dienstleister



Arbeit wird nicht weniger, sie wird nur anders. Die Bedeutung der Wirtschaftsbereiche ändert sich. Vor 60 Jahren arbeiteten 25% in der Land- und Forstwirtschaft. Heute sind es nur 2%. Dafür sind es im Bereich Dienstleistungen doppelt so viele Beschäftigte wie 1950.

■ 4 | Neue Arbeitsverhältnisse



Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft entstehen neue Arbeitsformen. Die Firmen fordern mehr Flexibilität: Projektarbeit, Leiharbeit, befristete Jobs, Honorarverträge, Zeitverträge nehmen zu. Das kann für gering qualifizierte Menschen zum Fluch werden. Sie müssen sich mit unsicheren und schlecht bezahlten Arbeitsplätzen begnügen. Aber für viele kreative Dienstleister ist das eine gute Möglichkeit, den Arbeitsalltag selbst zu gestalten.

■ 5 | Die Selbstvermarkter



Zurückhaltung war einmal. Die Arbeitswelt von morgen begünstigt Selbstdarsteller. Wer sich gut in Szene setzen kann, der setzt sich durch. Das gilt auch für das Internet. Wer Karriere machen will, wird die neuen Plattformen nutzen müssen.

■ 6 | Die Demographie



Die Menschen werden älter, und sie bleiben länger gesund. Immer weniger Arbeitnehmer kommen für die Pensionen auf. Daher werden die Menschen länger arbeiten müssen. Der Trend zur Frühpension wird gestoppt. Lebenslanges Lernen und Beschäftigung bis ins hohe Alter hinein gewinnen an Bedeutung.

■ 7 | Der Fachkräftemangel



Schon heute gibt es in bestimmten Branchen und Regionen zu wenig gute Leute, etwa im Maschinenbau, bei Elektroingenieuren und Fahrzeugbauingenieuren, bei ausgebildeten Altenpflegern, bei Erziehern oder Ärzten. In der Zukunft werden auch Naturwissenschaftler und Ingenieure, aber auch Handwerker fehlen.

■ 8 | Die Bildung



Sie ist die beste Investition in die Zukunft. Viele Betriebe klagen über Mangel an Disziplin, Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit der Jugend. Da müssen bereits die Schulen dagegen steuern. Bildungspolitik hat auch den drohenden Fachkräftemangel zu berücksichtigen.

■ 9 | Das weibliche Potential



Viele Frauen sind gut ausgebildet und dennoch gibt es noch immer die klassische Arbeitsteilung: Der Mann sichert den Lebensunterhalt, die Frau sorgt für die Familie. Flexiblere und familienfreundliche Arbeitszeiten sind erforderlich. Firmen müssen auch gezielt auf die Frauenförderung setzen. Und nicht zuletzt liegt es an den Frauen selbst bereit zu sein, Karriere zu machen.

■ 10 | Der Weltmarkt



Der Arbeitsmarkt von morgen ist international. Die Arbeitnehmer in den Industrieländern sind gezwungen, mit billigeren Arbeitskräften wie in China zu konkurrieren. Besonders die Löhne gering qualifizierter Beschäftigter geraten unter Druck. Ein Weg aus der Misere ist gute Bildung. In China etwa steigen inzwischen die Löhne, weil Arbeitskräfte knapp werden und weil die Beschäftigten nach dem Vorbild des Westens für ihre Rechte eintreten. Freihandel und Globalisierung nutzen langfristig also allen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass der Wandel der Arbeitswelt neue Möglichkeiten bietet: Beruf und Freizeit können durch neue Technologien leichter verknüpft werden, Job und Familie ebenso. Wichtig ist auch das soziale Fundament, auf dem die Gesellschaft aufbauen kann, damit Menschen in neuen Arbeitsverhältnissen und Berufen auch künftig gut arbeiten können.

Wie wir morgen arbeiten. Zehn Trends in der Berufswelt.

Originaltext von Sibylle Haas

Flexibles Arbeiten jenseits des Büros, projektbezogene Aufträge, wachsende Bedeutung von Wissen: Die Arbeitswelt wandelt sich rapide - und stellt die Beschäftigten vor neue Herausforderungen. Denn sie müssen mit größerer Unsicherheit leben und lernen, sich ständig zu vermarkten. Ein Überblick über die wichtigsten Entwicklungen in der Arbeitswelt.

Nichts bleibt wie es ist. Das klingt banal. Doch für viele Menschen sind Veränderungen schwierig. Sie reagieren mit Angst und Widerstand – und manchmal mit Verdrängung. Das ist in der Arbeitswelt nicht anders als sonst auch.

Zweischneidige Entwicklung: Die digitale Revolution ermöglicht das Arbeiten jenseits des Büros und der üblichen Bürozeiten. Dadurch wird aber auch die klare Trennung von Arbeitszeit und Freizeit aufgeweicht.

Und es verändert sich ständig irgendetwas: Alte Berufe verschwinden und neue entstehen, Wissen veraltet und neue Fähigkeiten sind gefragt. Gestern wurde gelobt, wer seinem Arbeitgeber ein Leben lang treu blieb. Heute ist begehrt, wer sich in mehreren Jobs qualifiziert hat.

Am deutlichsten haben sich die Bedingungen, unter denen die Menschen arbeiten, gewandelt. Noch vor 100 Jahren war die Fabrik das Zentrum der Arbeiter. Große Industrieanlagen beherrschten die Arbeitswelt. Es ging darum, die Arbeit an den Werkbänken zu „humanisieren“, so dass die Menschen sicher und körperlich unversehrt ihre Tätigkeit verrichten konnten.

Auch heute sind die Arbeitsbedingungen an die Menschen anzupassen. Doch Humanisierung in der modernen Arbeitswelt bedeutet zum Beispiel, psychische Belastungen zu mindern oder den Zeitdruck abzufedern, den die Mobilität mit sich bringt. Zehn Trends, welche die Arbeitswelt von morgen bestimmen, haben sich in dieser Serie herauskristallisiert.

1 | Die Mobilität. Die westliche Welt befindet sich im Übergang von der industriellen zur nachindustriellen Wirtschaft. Die digitale Revolution fordert die Gesellschaft heraus. Sie stellt die alten, gut eingefahrenen Strukturen in Frage, ja löst sie teilweise sogar auf. „Den“ festen Arbeitsplatz wird es bald nicht mehr geben. Schon heute arbeiten viele mobil, schlagen ihr Büro dank Laptop und Blackberry mal hier und mal dort auf. Damit sind für Unternehmen die Mitarbeiter ständig und überall verfügbar. Für die Beschäftigten lösen sich Zeitgrenzen auf. Arbeitstage, die um neun Uhr beginnen und um 17 Uhr enden, werden seltener. Immer mehr Menschen arbeiten selbstbestimmt, legen Arbeitszeit und Freizeit eigenständig fest: Die große Herausforderung wird sein, die Balance zu finden und Grenzen selbst zu ziehen.

2 | Das Wissen. Wissensarbeit ist zu einer dominierenden Form der Erwerbsarbeit geworden. Teamorientierte Projektarbeit ist auf dem Vormarsch. Hierarchien werden unwichtig, sind von gestern. Morgen ist „Chef“, wer gerade ein Projekt betreut. Der Erfolg von Firmen wird immer mehr davon abhängen, wie die Wissensarbeiter zusammenarbeiten und wie kreativ sie dabei sind. Dabei läuft ohne Kooperation und Vernetzung im Job bald gar nichts mehr. Man trifft sich in Netzwerken wie Facebook oder Google+.

3 | Die Dienstleister. Arbeit wird nicht weniger, sie wird nur anders. Das zeigt sich bereits an der Bedeutung der Wirtschaftsbereiche. Noch vor sechzig Jahren arbeitete hierzulande gut ein Viertel aller Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft und in der Fischerei. Heute sind es gerade noch knapp zwei Prozent. Mehr als zwei Drittel der Beschäftigten ist inzwischen in den Dienstleistungen tätig. Damit hat sich der Anteil seit 1950 mehr als verdoppelt. Die wissensbasierten Dienste boomen, aber auch die sozialen: Familiendienste jeglicher Art, von der Kinderbetreuung bis zur Altenpflege, werden wichtiger.

CHEF IST, WER
DAS PROJEKT BETREUT

4 | Neue Arbeitsverhältnisse. Auf dem Weg in die Wissensgesellschaft und Kreativarbeit entstehen neue Erwerbsformen. Projektarbeit, Honorar- und Zeitverträge sind damit verbunden. Die Firmen fordern mehr Flexibilität: Leiharbeit und befristete Jobs nehmen mitunter deshalb zu. Und der Staat unterstützt das, indem er die Gesetze anpasst. Das kann für gering qualifizierte Menschen zum Fluch werden. Sie müssen sich mit unsicheren und schlecht bezahlten Arbeitsplätzen begnügen, denn nicht selten bleiben sie in diesen „prekären“ Jobs hängen. Doch es gibt auch eine andere Seite, geprägt von der Avantgarde der Arbeitsgesellschaft. Es ist eine „Elite“, eine neue kreative Klasse, mit starker Affinität zu den neuen Technologien. Sie pfeift auf den festen Job, weil sie den Arbeitsalltag selbst gestalten will.

5 | Die Selbstvermarkter. Zurückhaltung war einmal. Die Arbeitswelt von morgen bevorzugt Extrovertierte, Exoten und Selbstdarsteller. Wer sich gut in Szene setzen kann, der setzt sich durch. Denn wenn Arbeitsverhältnisse immer kürzer und immer lockerer werden, wenn Unternehmen nicht mehr nach Arbeitnehmern, sondern nach Auftragnehmern suchen, dann profitieren vor allem jene, die beim schnellen ersten Blick gut aussehen. Das gilt auch für das Internet. Um die berufliche Karriere voranzutreiben, werden Arbeitnehmer von morgen die neuen Plattformen nutzen müssen.

6 | Die Demographie. Die Menschen werden älter, und sie bleiben länger gesund. Immer weniger Arbeitnehmer kommen für die Renten auf. Da liegt es auf der Hand, dass die Menschen länger arbeiten werden. Der Trend zur Frühverrentung ist bereits gestoppt. Der Anteil der 60- bis 64-Jährigen unter den Arbeitnehmern hat sich seit dem Jahr 2000 auf 41 Prozent verdoppelt – das zumindest zeigen Daten der Bundesregierung. Lebenslanges Lernen und Beschäftigungsfähigkeit bis ins hohe Alter hinein gewinnen an Bedeutung. Daher gilt: Arbeitsplätze müssen an die Bedürfnisse Älterer angepasst werden, ebenso die Arbeitszeiten. Für die Gewerkschaften ist das eine große Herausforderung. Das Festhalten an starren Rentenaltersgrenzen passt nicht mehr in die Zeit.

SELBSTDARSTELLER
IM VORTEIL

7 | Der Fachkräftemangel. Kluge Köpfe, sogenannte personelle Ressourcen, werden dafür verantwortlich sein, ob Firmen morgen wachsen oder nicht. Bereits 2015 werden in Deutschland drei Millionen Arbeitskräfte fehlen, vor allem Naturwissenschaftler und Ingenieure, aber auch Handwerker. Schon heute gibt es in bestimmten Branchen und Regionen zu wenig gute Leute, etwa im Maschinenbau-, bei Elektro- und Fahrzeugbauingenieuren, bei examinierten Altenpflegern, bei Erziehern oder Ärzten.

8 | Die Bildung. Sie ist die beste Investition in die Zukunft. Doch bei den Bildungsausgaben liegt Deutschland im OECD-Vergleich nur auf Rang 23 unter den 27 wichtigsten Ländern. Viele Betriebe klagen bereits über mangelnde Disziplin, Leistungsbereitschaft und Belastbarkeit der Jugend. Das müssen die Schulen aufgreifen. Doch Bildungspolitik hat auch den drohenden Fachkräftemangel zu berücksichtigen. Und sie muss dafür sorgen, dass Abschlüsse auch über die Grenzen Europas hinweg anerkannt werden.

9 | Das weibliche Potential. Viele Frauen sind gut ausgebildet und dennoch gibt es noch immer die klassische Arbeitsteilung: Der Mann sichert den Lebensunterhalt, die Frau sorgt für die Familie. Flexiblere und familienfreundliche Arbeitszeiten sind erforderlich, um das Potential zu nutzen. Im internationalen Vergleich liegt Deutschland bei den Angeboten zur Kinderbetreuung weit zurück. Hier muss sich etwas ändern. Auch müssen Firmen in der Personalentwicklung gezielt auf die Frauenförderung setzen. Und nicht zuletzt liegt es an den Frauen selbst: Wenn sie nicht bereit sind, Karriere zu machen, wird daraus nichts.

FRAUEN – BEREIT FÜR
DIE KARRIERE

10 | Der Weltmarkt. Der Arbeitsmarkt von morgen ist international. Doch die Last der Anpassung liegt momentan auf den Arbeitnehmern in den Industrieländern. Seit dem Zusammenbruch des kommunistischen Systems kam knapp eine Milliarde Arbeitnehmer neu auf den Weltmarkt und begann, mit denen des Westens zu konkurrieren. Besonders die Löhne gering qualifizierter Beschäftigter gerieten unter Druck. Ein Weg aus der Misere ist gute Bildung. Je besser die Arbeitnehmer qualifiziert sind, desto besser sind ihre Chancen in der Konkurrenz mit China, Indien und anderen Schwellenländern. In China etwa steigen inzwischen die Löhne, weil Arbeitskräfte knapp werden und weil die Beschäftigten nach dem Vorbild des Westens für ihre Rechte eintreten. Freihandel und Globalisierung nutzen langfristig also allen.

Der Wandel der Arbeitswelt bietet neue Möglichkeiten: Beruf und Freizeit können leichter verknüpft werden, Job und Familie ebenso. Und: Der Wandel vollzieht sich auf einem sozialen Fundament, das es vor 100 Jahren noch nicht gegeben hat. Darauf kann die Gesellschaft heute aufbauen, damit Menschen in neuen Arbeitsverhältnissen und Berufen auch künftig gut arbeiten können.

Sibylle Haas: Seit 1999 bei der Süddeutschen Zeitung. Davor: Redakteurin bei Deutscher Fachverlag, Frankfurter Allgemeine Zeitung, FVW International. BWL-Studium in Frankfurt.

© 2013 R

<http://www.sueddeutsche.de/karriere/zehn-trends-in-der-berufswelt-wie-wir-morgen-arbeiten-1.1221247> (29.03.13)

Wie wir morgen arbeiten. Zehn Trends in der Berufswelt.

AUFGABE: Suchen Sie in jedem Absatz 3 beschreibende Begriffe zu dem Trend heraus.

■ Die Mobilität

.....

■ Das Wissen

.....

■ Die Dienstleister

.....

■ Neue Arbeitsverhältnisse

.....

■ Die Selbstvermarkter

.....

■ Die Demographie

.....

■ Der Fachkräftemangel

.....

■ Das weibliche Potential

.....

■ Die Bildung

.....

■ Der Weltmarkt

.....

Wie wir morgen arbeiten. Zehn Trends in der Berufswelt.

AUFGABE: Überlegen Sie, welche positiven und negativen Aspekte es für jeden Trend gibt.

■ Die Mobilität

+ -

■ Das Wissen

+ -

■ Die Dienstleister

+ -

■ Neue Arbeitsverhältnisse

+ -

■ Die Selbstvermarkter

+ -

■ Die Demographie

+ -

■ Der Fachkräftemangel

+ -

■ Das weibliche Potential

+ -

■ Die Bildung

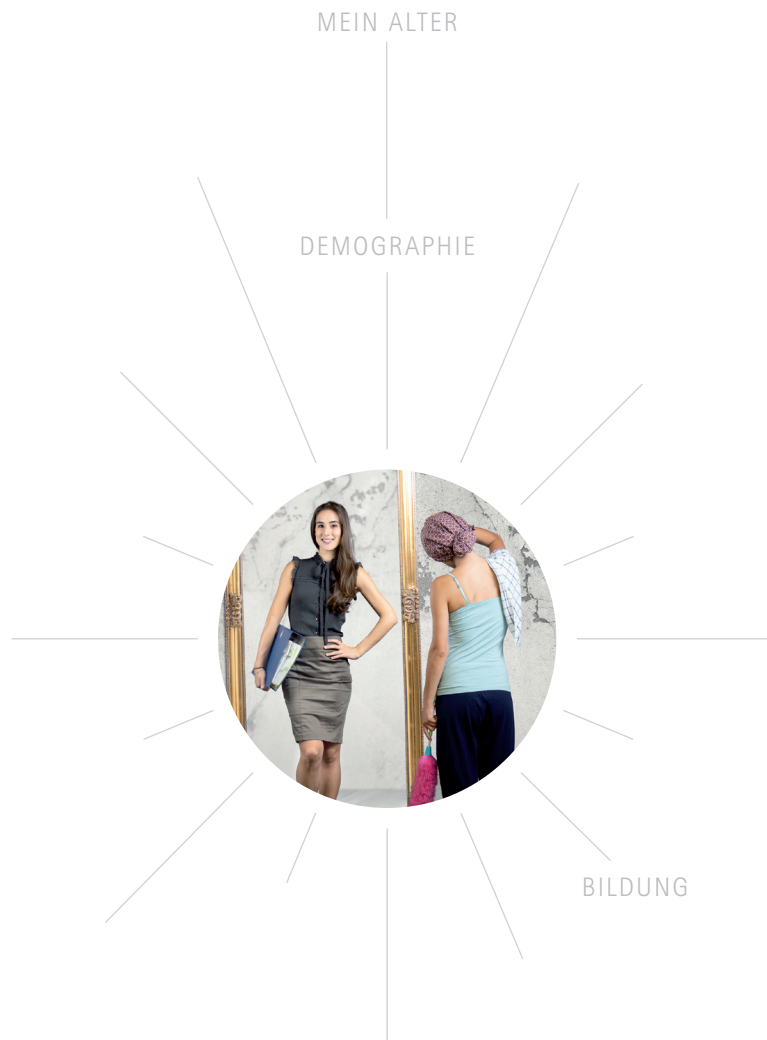
+ -

■ Der Weltmarkt

+ -

Wie wir morgen arbeiten. Zehn Trends in der Berufswelt.

AUFGABE: Welche dieser Trends sind für Sie persönlich von Bedeutung? Tragen Sie diese in das Mindmap ein. Wo sind meine Potentiale? Ergänzen Sie damit Ihr Mindmap.



Wie wir morgen arbeiten. Zehn Trends in der Berufswelt.



Wie wir morgen arbeiten. Zehn Trends in der Berufswelt.

AUFGABE: „das“ oder „dass“?

Da.....(s/ss) Zentrum der Arbeiter war früher die Fabrik.

Es ging darum, die Arbeit sicherer zu machen, soda.....(s/ss) die Menschen unversehrt ihre Tätigkeit verrichten konnten.

Da.....(s/ss) Wissen spielt eine wichtige Rolle in der modernen Arbeitswelt.

Da.....(s/ss) da.....(s/ss) Büro als fester Arbeitsplatz langsam an Bedeutung verliert, wird für manche Angestellte Veränderungen im Arbeitstag bringen.

Da.....(s/ss) ist eine gute Möglichkeit für viele kreative Dienstleister, den Arbeitsablauf selbst zu gestalten.

Man soll lernen, sich gut zu vermarkten. Da.....(s/ss) gilt auch für da.....(s/ss) Eigenbild im Internet.

Die Firmen müssen gezielt auf da.....(s/ss) weibliche Potential setzen.

Man kann sagen, da.....(s/ss) der Wandel der Arbeitswelt neue Möglichkeiten bietet.

Es ist unumstritten, da.....(s/ss) da.....(s/ss) soziale Fundament wichtig bleibt.

Die österreichische Arbeitswelt in Zahlen.

Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus, beruflicher Stellung und Geschlecht

JAHRE	ALLE ERWERBSFÄHIGE PERSONEN					
	INSGESAMT	ERWERBSTÄTIG				ARBEITSLOS
		ZUSAMMEN	UNSELB- STÄNDIG	SELBSTÄNDIG		
				INSGESAMT	DARUNTER EIN-PERSON- UNTERNEH- MEN	
	INSGESAMT					
2004	3.938.546	3.743.994	3.266.463	477.503	268.402	194.552
2005	4.032.161	3.824.415	3.317.027	507.388	271.711	207.746
2006	4.123.829	3.928.271	3.396.740	531.531	277.056	195.558
2007	4.213.482	4.027.919	3.450.170	577.750	273.843	185.563
2008	4.252.274	4.089.986	3.527.979	562.007	270.732	162.287
2009	4.282.080	4.077.660	3.532.266	545.394	266.781	204.420
2010	4.284.620	4.096.447	3.532.856	563.592	279.242	188.173
2011	4.322.914	4.143.880	3.574.338	569.542	281.534	179.034
	MÄNNER					
2004	2.159.500	2.061.535	1.757.511	303.995	161.704	97.964
2005	2.203.017	2.095.222	1.775.913	319.309	159.045	107.795
2006	2.244.611	2.147.546	1.818.021	329.525	162.905	97.065
2007	2.298.291	2.208.546	1.853.934	354.613	156.761	89.745
2008	2.303.905	2.222.097	1.874.099	347.997	159.076	81.808
2009	2.299.728	2.185.530	1.847.617	337.913	155.665	114.198
2010	2.302.179	2.197.389	1.848.515	348.874	161.443	104.790
2011	2.320.829	2.227.881	1.874.074	353.807	160.161	92.947
	FRAUEN					
2004	1.779.047	1.682.459	1.508.951	173.507	106.698	96.588
2005	1.829.144	1.729.193	1.541.114	188.079	112.666	99.951
2006	1.879.217	1.780.725	1.578.719	202.005	114.151	98.493
2007	1.915.191	1.819.373	1.596.236	223.137	117.082	95.818
2008	1.948.369	1.867.890	1.653.880	214.010	111.656	80.479
2009	1.982.352	1.892.130	1.684.648	207.482	111.116	90.222
2010	1.982.441	1.899.058	1.684.341	214.717	117.799	83.383
2011	2.002.086	1.915.998	1.700.264	215.734	121.372	86.087

Tabelle 1: Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus, beruflicher Stellung und Geschlecht.

Tabelle selbst erstellt auf Datenbasis der STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). (15.3.2012).

Die österreichische Arbeitswelt in Zahlen.

AUFGABE 1: Um wie viele Personen ist die absolute Zahl der **erwerbstätigen** Personen im Jahr 2011 im Vergleich zu 2004 gestiegen?

AUFGABE 2: In welchem Jahr waren die **meisten** Menschen **arbeitslos**? Berechnen Sie den Prozentanteil der Arbeitslosen zu allen erwerbsfähigen Personen in diesem Jahr.

AUFGABE 3: In welchem Jahr waren die **wenigsten** Menschen **arbeitslos**? Berechnen Sie den Prozentanteil der Arbeitslosen zu allen erwerbsfähigen Personen in diesem Jahr.

Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus, beruflicher Stellung und Geschlecht

JAHRE	ALLE ERWERBSFÄHIGE PERSONEN					
	INSGESAMT	ERWERBSTÄTIG				ARBEITSLOS
		ZUSAMMEN	UNSELBSTÄNDIG	SELBSTÄNDIG		
				INSGESAMT	DARUNTER EIN-PERSONEN-UNTERNEHMEN	
	INSGESAMT					
2004	3.938.546	3.743.994	3.266.463	477.503	268.402	194.552
2005	4.032.161	3.824.415	3.317.027	507.388	271.711	207.746
2006	4.123.829	3.928.271	3.396.740	531.531	277.056	195.558
2007	4.213.482	4.027.919	3.450.170	577.750	273.843	185.563
2008	4.252.273	4.089.986	3.527.979	562.007	270.732	162.287
2009	4.282.080	4.077.660	3.532.266	545.394	266.781	204.420
2010	4.284.620	4.096.447	3.532.856	563.592	279.242	188.173
2011	4.322.914	4.143.880	3.574.338	569.542	281.534	179.034

Tabelle 2: Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus insgesamt

Tabelle selbst erstellt auf Datenbasis der STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). (15.3.2012).

Die österreichische Arbeitswelt in Zahlen.

Diagramm: Selbständig erwerbstätige Männer und Frauen 2011.

AUFGABE 1: *Vergleichen Sie die Zahlen.*

Welche Schlussfolgerungen kann man daraus ziehen?

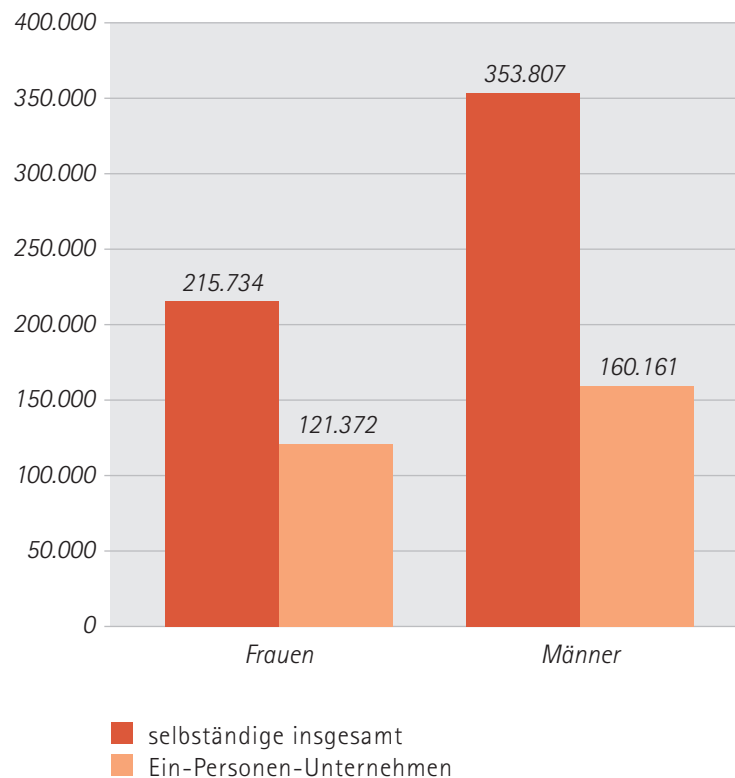
AUFGABE 2: *Wie viele Frauen sind „Chefinnen“ und haben eigene Mitarbeiter?*

Berechnen Sie die absolute Zahl und den Prozentanteil.

AUFGABE 3: *Wie viele Männer sind „Chefs“ und haben eigene Mitarbeiter?*

Berechnen Sie die absolute Zahl und den Prozentanteil.

AUFGABE 4: *Welche Berufe fallen Ihnen zu dem Begriff „Ein-Personen-Unternehmen“ ein?*



Die österreichische Arbeitswelt in Zahlen.

AUFGABE 1: Berechnen Sie den Prozentanteil der unselbständig erwerbstätigen Männer im Jahr 2009 bezogen auf alle erwerbsfähigen Männer.

AUFGABE 2: Berechnen Sie den Prozentanteil der unselbständig erwerbstätigen Frauen im Jahr 2009 bezogen auf alle erwerbsfähigen Frauen.

AUFGABE 3: Vergleichen Sie die beiden Zahlen.

Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus, beruflicher Stellung und Geschlecht

JAHRE	ALLE ERWERBSFÄHIGE PERSONEN					
	INSGESAMT	ERWERBSTÄTIG				ARBEITSLOS
		ZUSAMMEN	UNSELB- STÄNDIG	SELBSTÄNDIG		
				INSGESAMT	DARUNTER EIN-PERSON- UNTERNEH- MEN	
	MÄNNER					
2009	2.299.728	2.185.530	1.847.617	337.913	155.665	114.198
2010	2.302.179	2.197.389	1.848.515	348.874	161.443	104.790
2011	2.320.829	2.227.881	1.874.074	353.807	160.161	92.947
	FRAUEN					
2009	1.982.352	1.892.130	1.684.648	207.482	111.116	90.222
2010	1.982.441	1.899.058	1.684.341	214.717	117.799	83.383
2011	2.002.086	1.915.998	1.700.264	215.734	121.372	86.087

Tabelle 3: Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus und Geschlecht

Tabelle selbst erstellt auf Datenbasis der STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen). (15.3.2012).

8. TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1 <i>Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus, beruflicher Stellung und Geschlecht</i>	33
Tabelle 2 <i>Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus insgesamt</i>	34
Tabelle 3 <i>Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus und Geschlecht</i>	36

9. QUELLENVERZEICHNIS

Videoimpuls – Charlie Chaplin „Modern Times“
<http://www.youtube.com/watch?v=YDrmKbOgAbk>

Sibylle Haas – Zehn Trends in der Berufswelt. Wie wir morgen arbeiten.
<http://www.sueddeutsche.de/karriere/zehn-trends-in-der-berufswelt-wie-wir-morgen-arbeiten-1.1221247>
(Stand 29.03.13)

Erwerbspersonen nach dem Erwerbsstatus, beruflicher Stellung und Geschlecht, Statistik Austria
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/arbeitsmarkt/erwerbsstatus/erwerbspersonen/index.html
(Stand 15.03.13)

10. BILDNACHWEIS

Seite 18-21 und Seite 29: www.fotolia.com